Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1918)
Heft: 2

Nachruf: Ida Sträuli-Knüsli †
Autor: L.Z.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Februar 1918. Jahrgang 1918. — № 2.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen"

(„Zürch. Stimmrechtsverein").

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1. | Redaktion: Frl. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen" erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.— franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 3.20.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Ida Sträuli-Knüsli †. — Zwei Schreiben an die Präsidentin des Bundes schweiz. Frauenvereine. — Internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung. — Das Frauenwahlrecht in Ungarn. — Zur Lage der Weissnäherinnen. — Zürcher Frauenbildungskurse. — Heldentum und Vaterlandsliebe. — Der wilde Mann. — Die Schule der Zukunft. — Aus den Vereinen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau.

Ida Sträuli-Knüsli †.

Der nach schwerer Krankheit erfolgte Hinschied von Frau Ida Sträuli-Knüsli hat wohl bei allen, die je das Glück hatten, in nähere Beziehungen zu dieser ausgezeichneten Frau zu treten, tiefe Trauer ausgelöst. Ganz besonders schmerzlich ist dieser Verlust für diejenigen, die Jahre lang mit ihr und unter ihrer Führung an den Interessen der Frauenwelt arbeiten und dabei ihr reiches Geistes- und Gemütsleben kennen lernen durften. Möge eine kurze Schilderung des Wirkens der Verstorbenen ihnen zur Erinnerung und dem nachfolgenden Frauengeschlecht zum Ansporn dienen.

Frau Ida Sträuli wurde im Jahr 1847 als älteste Tochter des Herrn Landschreiber Knüsli in Winterthur geboren. Schon in der Schule machte sich der Lerneifer des lebhaften, aufgeweckten Kindes bemerkbar. Als junges Mädchen half sie ihrem Vater als „Schreiber" in seiner Kanzlei. Wir irren wohl nicht, wenn wir diese Tätigkeit als Ursache ihres klaren Urteils in Rechtsfragen, das wir stets an ihr bewunderten, annehmen. Und noch etwas Anderes lernte ihr vorurteilsloser Verstand aus den Akten der Notariatsstube herauszulesen: die Ungerechtigkeit, die in manchem Frauenschicksal gegenüber den Männergesetzen zu Tage tritt. Das mag wohl der Grund gewesen sein, dass sie sich später so feurigen Geistes und so warmen Herzens der Frauenbewegung angeschlossen hat.

Im Jahr 1869 verheiratete sie sich mit Herrn Werner Sträuli, dem jüngsten Sohn der kinderreichen Familie Sträuli, deren Haupt durch Fleiss und Tüchtigkeit sich vom einfachen Seifensieder zum Fabrikbesitzer emporgearbeitet hatte. In der Ehe mit dem ideal veranlagten, liebenswürdigen Manne konnte die junge Frau den ganzen Reichtum ihrer Gaben voll entfalten. In ihren frauenfreundlichen Bestrebungen wie in ihren sozialen Zielen fand sie volles Verständnis und weitgehendes Entgegenkommen bei ihm. Denn die Weltanschauung beider Gatten machte es ihnen zur Pflicht, die reichen Mittel, die durch strenge, zielbewusste Arbeit des erfahrenen Kaufmanns ihnen zuflossen, nicht nur zu ihrem eigenen Wohl zu verwenden, sondern der Allgemeinheit dienstbar zu machen.

Als im Jahr 1888 der Frauenbund Winterthur sich bildete und sich in seinen Statuten „die Beförderung und Unterstützung humanitärer Zwecke für soziale und ökonomische Hebung der Frauenwelt" zum Ziel setzte, war Frau Sträuli als eine der ersten unter den Gründerinnen. Seit 1890 Präsidentin dieses Vereins, scheute sie weder Zeit noch Mühe, ihn zu dem zu machen, was ihr als Ideal vorschwebte, ein Ansporn und eine Hilfe für bessere hauswirtschaftliche Bildung und daraus resultierend bessere Lebensbedingungen für ihre Geschlechtsgenossinen. Unter ihrer energischen Leitung und praktischen Begabung wuchsen Mädchenheim und Stellenvermittlungsbureaux, unentgeltliche Koch- und Glättekurse für unbemittelte Frauen, denen sich später eine Haushaltungsschule anschloss, aus dem Frauenbund hervor. Immer wusste sie geeignete Frauen für die Sache zu erwärmen und ihren Stab aus ihnen zu bilden. Auch suchte sie Behörden und gemeinnützige reichere Vereine zur Unterstützung ihrer Bestrebungen heranzuziehen. Die Hilfsgesellschaft erwies sich stets als getreue Spenderin, und vom Jahr 1896 an wurden durch Bundesbeschluss auch unsern Anstalten wie allen, die zur hauswirtschaftlichen Ausbildung dienen, jährliche Bundesbeiträge zugesichert.

Bei der steigenden Frequenz in allen unsern Betrieben genügten bald die Räume im „Winkel" nicht mehr, und wagemutig wie immer nahm unsere Präsidentin den Bau eines eigenen Frauenbundhauses in Aussicht. Ein Bauplatz an der Bahnstrasse wurde uns von der Stadt geschenkt, und gegen Fr. 46,000 freiwilliger Spenden flossen dem Bündnis der Frauen zu, die schon so manche Proben ihrer Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt hatten. In kurzer Zeit stand das Haus da, hell, luftig, einfach aber zweckentsprechend eingerichtet, zu unserer Freude und zu ihrer grossen Genugtuung, die ja Triebfeder und Schwungkraft alles unsern Wirkens war.

In einer Industriestadt wie Winterthur, wo eine grosse Anzahl von Frauen durch ihre Berufsarbeit den häuslichen Pflichten entzogen wird, musste der Gedanke an eine Pflegeanstalt für kleine Kinder festen Fuss fassen. Wieder war es Frau Sträuli, die das Projekt einer Kinderkrippe freudig aufgriff als Ergänzung der übrigen gemeinnützigen Anstalten unseres Bundes. Und da uns ihr Gatte in hochherziger Weise ein hiezu passendes kleines Haus mit Garten schenkte, da waren alle ängstlichen Bedenken überwunden. Im Jahr 1895

konnte die Kinderkrippe eröffnet werden, und in der fortwährenden Steigerung der Zahl der Pfleglinge liegt die Anerkennung für die Wohltat dieser Schöpfung.

Im Schosse des Frauenbundes war schon zuweilen die Schaffung eines Fonds für Alterszulagen für unsere Lehrerinnen und Angestellten besprochen worden. Da war es wieder das Ehepaar Sträuli, das durch eine grossmütige Schenkung uns die Sache erleichterte. So ist ihr Name mit allem verknüpft, was wir je Schönes und Gutes in unserer Frauenvereinigung hervorgebracht haben.

Der im Jahre 1901 erfolgte Beitritt unsers Vereins zu dem grossen Bunde schweizerischer Frauenvereine brachte ihm vielerlei Anregung. Wie waren wir stolz auf unsere Präsidentin, wenn sie in den Generalversammlungen mit ihrem klugen, jugendlich blühenden Antlitz unter den weissen Haarwellen dastand, unsere Ansichten vertretend, unsere Wünsche formulierend, energisch und massvoll zugleich. Für das Stimmrecht der Frau trat sie lebhaft ein, nicht aus Ehrgeiz, sondern aus der ehrlichen Überzeugung, dass sich manches in Gesetzen und Einrichtungen des Staates durch Mithilfe der Frau besser und gerechter gestalten würde.

Vor 4 Jahren verlor Frau Sträuli ihren Gatten durch den Tod. Das bedeutete einen tiefen Riss durch ihr ganzes Sein. Das Zusammenleben zweier edler Naturen mit den gleichen Anschauungen und Bestrebungen während mehr als 40 Jahren kann nicht gelöst werden, ohne unheilbare Wunden zu hinterlassen. Ein Herzleiden befiel die Witwe, von dem sie sich nie mehr erholte. Als wir vor ungefähr Jahresfrist unsere Frau Denzler betrauerten, deren plötzlicher Tod auch Frau Sträuli tief ergriffen hatte, da sagte sie zu mir: „Es ist doch beneidenswert schön, so mitten aus aller Arbeit abgerufen zu werden, anstatt eins ums andere aus den Händen geben zu müssen und untätig dabei zu stehen.“ Ja, sie hatte Recht; für eine ganze Persönlichkeit, wie sie eine war, musste es wohl bitter sein, untätig beiseite zu stehen. Wer sie lieb hatte und verstand, der musste ihr wohl gönnen, dass es nicht länger gieng.

Als junges Mädchen hatte Ida Sträuli einer Freundin den Rückertschen Spruch ins Stammbuch geschrieben:

Vor Jedem steht ein Bild des, was er werden soll;
so lang er das nicht ist, ist nie sein Friede voll.

Ihr war es durch eigene Intelligenz und Tatkraft wie durch die Gunst der Verhältnisse vergönnt zu werden, was sie werden wollte: eine Kämpferin für das Recht der Frau, eine weitherzige Kennerin der sozialen Schäden, die sie gütigen Herzens zu vermindern und zu heilen suchte. Sie durfte mit sich zufrieden sein.

Und wir, denen sie Jahre lang Leiterin und Führerin in dem reichen von ihr angebauten Feld unserer Arbeit gewesen, wir gedenken der edeln Frau in dankbarer Bewunderung und sagen ihr ein tiefschmerzliches Lebewohl. L. Z.

Zwei Schreiben

an die Präsidentin des Bundes schweiz. Frauenvereine.

Verehrte Frau Präsidentin!

Der Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine beauftragt mich, Ihnen seinen wärmsten Dank für die uns übermittelten Grüsse des Bundes der schweizerischen Frauenvereine auszusprechen. Nehmen Sie die Versicherung, dass wir es von ganzem Herzen wohltuend empfinden, dass auch in dieser Zeit die Gemeinschaft der Frauen, die in vieljährigem Arbeits- und Gedankenaustausch befestigt ist, fortbesteht, und dass ihr der Bund schweiz. Frauenvereine einen so herzlichen Ausdruck gegeben hat. Indem ich Sie bitte, auch persönlich meine herzlichen Grüsse entgegenzunehmen, bin ich, verehrte Frau Präsidentin, in ausgezeichneter Hochachtung Ihre

Gertrud Bäumer
Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine.

„Le Conseil national des Femmes françaises, réuni en assemblée statutaire, nous a chargées, après avoir entendu le rapport de la Secrétaire générale, de vous transmettre, afin que vous en fassiez part aux femmes groupées dans votre Association, nos sentiments de profonde reconnaissance pour le dévouement, la générosité que les femmes suisses ont apportés à soulager les misères de nos malheureux compatriotes des départements envahis, évacués d'Allemagne à travers votre pays.

Après les années de souffrance endurées, souffrances cruelles d'ordre moral et matériel, la réception que vous leur préparez lorsqu'ils arrivent sur le sol de votre pays ressuscite dans leur cœur la foi en l'humanité. Par votre bonté, votre fraternité, vous avez ramené le sourire sur les lèvres de leurs enfants, consolé un instant les mères et fait renaître l'espoir dans le cœur des vieillards. Nous vous en remercions.“

Julie Siegfried, présidente
G. Avril de Sainte-Croix, secrétaire générale.

Internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung.

Für die auf den 3.—8. März in Bern angesetzte internationale Frauenkonferenz sind schon eine erfreuliche Zahl von Zusagen von Referentinnen eingegangen, wenn auch in Folge der mannigfachen Verkehrshindernisse die Vorbereitungen nicht so rasch und glatt von Statten gehen, wie es die Kürze der anberaumten Frist und die Wichtigkeit der Veranstaltung wünschenswert machte. Das einladende Komitee war sich von Anfang an auch klar darüber, dass es mit Änderungen und allenfalls Kürzungen des Programmes rechnen müsse. Es stehen nun aber eine genügende Zahl von Referentinnen in Aussicht, um eine gute Durchführung der Zusammenkunft zu sichern, abgesehen davon, dass die Konferenz ja den Frauen der verschiedenen Länder nicht nur Gelegenheit zum Anhören von Referaten, sondern auch zum zwanglosen Gedankenaustausch geben soll.

Das Programm lautet wie folgt:

4. März, abends. Öffentliche Versammlung mit Ansprachen von Frauen aus allen vertretenen Ländern.

5. März. „Wie wirkt der Krieg auf die Fraueninteressen?“ a) rassenhygienisch, b) ökonomisch, c) sozial. — Abends Öffentliche Versammlung: „Fraueninteressen und Krieg.“

6. März. „Welches sind die Hindernisse zur Völkerverständigung, und wie überwinden wir sie?“ Unrichtige Erziehungsprinzipien — Wirtschaftsordnung — Mangel internationaler Organisation — Geheimdiplomatie, Rüstungen — Presse, Kunst und Literatur. — Abends Öffentliche Versammlung: „Zukunftsaufgaben der Frau“ a) erzieherisch, b) sozial.

7. März. „Frauenstimmrecht“. — Abends Öffentliche Versammlung: „Das Stimmrecht als Mittel zur Erfüllung der Zukunftsaufgaben der Frau.“

8. März. „Wie können sich die Frauen vorbereiten zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen und zur Mitarbeit am Wiederaufbau nach dem Kriege?“

Es sieht also jeweilen eine Diskussion im Kreise der Konferenzteilnehmerinnen in den Vormittags- und Nachmittagssitzungen und eine öffentliche Abendversammlung mit einem Referate über das gleiche Thema vor.

Mitglied der Konferenz kann jede Frau, sowie jede entsprechend beglaubigte Vertreterin von Frauenorganisationen